

Tabak-Arbeiter

Organ d. Deutsch. Tabakarbeiter-Verbandes

Bremen, den 8. März 1924 / Nr. 10

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.
— Der monatl. Bezugspr. beträgt 20 Pf. x Schlüsselzahl Deutsch. Buchh. ohne Bringer-
lohn. — Redaktionsstichl. Montag abend. — Verantwortl. Redakteur: S. Dahms.
— Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, R. Deichmann. — Druck: Bremer
Buchbruckerel und Verlagsanstalt J. P. Schmalfeldt & Co. — sämtlich in Bremen

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 20 I, Telefon:
Amt Roland 6046. — Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krahn, Bremen,
An der Weide 20 I. — Postcheckkonto 5349 beim Postcheckamt Hamburg. — Bank-
konto: Bankabteilung der Großhandelsbankgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H.,
Hamburg. — Verbandsausw. L. Schoene, Hamburg, Befensbinderhof, Hamm. 46/46

Am 8. März ist der 10. Wochenbeitrag fällig.

Die Umkehrung der deutschen Wirtschaft.

Von Kurt Heinig.

Sehr häufig wird die wirtschaftliche Entwicklung unter falschen Voraussetzungen untersucht und erörtert. Das Resultat ist dann entsprechend verworren und niederdrückend. Bei einer Beurteilung der wirtschaftlichen Wandlungen ist deswegen zu beachten, daß sie keinen Kreislauf darstellen, daß sie zwar beeinflussbar, aber nicht aufzuhalten sind. Wenn bei einer kosmischen Katastrophe Sterne zusammenstoßen, dann verändert jeder der am Zusammenprall beteiligt gewesenen Körper nach unabhängigen physikalischen Gesetzen Masse, Geschwindigkeit und Richtung. Diese neuen Größen sind dann, da der Zusammenstoß eine Tatsache war, natürlich normal oder wie es sonst genannt werden mag. Die Voraussetzung dieses Bewegungsgesetzes ist die Voraussetzung zur richtigen Beurteilung unserer heutigen Wirtschaft.

Die Aus- und Einfuhr Deutschlands betrug im Jahre 1913 über 21 Goldmilliarden, während sie im abgelaufenen Jahre 1923 noch nicht 13 Goldmilliarden erreichte. In diesen nüchternen Ziffern ist das sichtbare Werk der Veränderung der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands dargestellt. Es wäre falsch, annehmen zu wollen, daß die Ursache dieser Verschiebung — Rückgang des Außenhandels um 40 Prozent — nur im Diktat von Versailles liege. In den abgetretenen Gebieten wohnen rund 10 Prozent der Erwerbstätigen, befinden sich 7 Prozent der Hauptbetriebe (nach den Zahlen unserer Gewerbestatistik), und liegen 13 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Deutschland von vor dem Kriege.

Ebenso, wie sich unsere Beziehungen zur Weltwirtschaft verändert haben, ist auch die landwirtschaftliche Leistung Deutschlands eine andere geworden. Die Roggen-ernte von 1913 betrug rund 10 Millionen Tonnen, die von 1923 — bei einer guten Ernte! — nur 6,7 Millionen (wir haben hier für 1913 die seither abgetretenen Gebiete schon abgerechnet). Die Anbaufläche ist bei uns von damals zu heute um rund 25 Prozent zurückgegangen, während sie in der übrigen Welt um 20 Prozent zugenommen hat. Bei aller Berücksichtigung der Mängel statistischer Erhebung durch die Interessenten zeigt sich doch eine Verminderung an Ernährungsleistung, die unsere Nahrungsmittel-einfuhr stark beeinflussen muß. Die Veränderung des wirtschaftlichen Tempos und der Richtung Deutschlands ist nicht ein Einzelvorgang, der außerhalb der Grenzen keinerlei Parallele aufwies. Im Gegenteil. In allen Ländern der Erde ist während des Weltkrieges der Produktionsapparat künstlich vergrößert worden. Die Industrie hat sich auch in den sogenannten Kolonialgebieten, wie Indien, Kanada, Neuseeland, Südwest-Afrika, Südamerika ausdehnt. Der Rückgang der deutschen Welt-handelsleistung entspricht einer Verminderung des gesamten europäischen Exportes. Wir haben diese Veränderungen bis vor kurzem nicht sehr deutlich gefühlt, weil auf Grund der Papiermarktlöhne und -gehälter, der schlechten Valuta, Deutschland in der Lage war, jede Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Als Auswirkung der Vergrößerung der Produktionsmaschinerie und der deutschen Konkurrenz ist eine Schutzollbewegung über die Erde gegangen. Heute, nachdem die Schleier der Papiermark zerrissen sind, treten diese Tatbestände für uns unverhüllt in den Vordergrund. Deutschland muß sich den Weltmarkt neu erobern, seine industrielle und die land-

wirtschaftliche Produktion neu organisieren und intensivieren. Der Weltmarkt ist seit 1914 in neuer Aufteilung begriffen; Europa wurde dabei aus seiner Vorherrschaft verdrängt.

Wie wirken sich diese veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt und innerhalb der Industrie der einzelnen Länder im einzelnen aus?

Wir reihen hier eine Anzahl Tatbestände, die die völlige Neubildung der weltwirtschaftlichen Beziehungen andeuten, aneinander. Der Ausfuhrüberschuß der Vereinigten Staaten von Amerika betrug 1913/14 471 Millionen Dollar, 1920/21 hat er nahezu 3 Milliarden Dollar betragen. (Seither ist er wieder etwas zurückgegangen.) Der Ausfuhrüberschuß im Handel mit Europa ist teilweise wesentlich höher gewesen als der Ausfuhrüberschuß im Gesamthandel! Der amerikanische Zolltarif ist 1922 um sehr vieles verschärft worden. Die Vereinigten Staaten hatten 1914 einen Einwanderungsüberschuß von rund 800 000 Personen, 1922 dagegen nur von 80 000; sie sperren sich von der Zufuhr europäischer Arbeitskräfte ab.

Ähnliche Beispiele lassen sich für die übrige nicht-europäische Wirtschaft vielfach beibringen. Was ist der Sinn dieser Tatsachen?

Während des Krieges ist in der Treibhausluft der Staatskreditwirtschaft der Produktionsapparat in den Kampfländern, aber auch in den neutralen Staaten und in den Kolonialgebieten, wie schon angedeutet, stark angewachsen. Auf der anderen Seite ist durch die Verarmung Europas und durch den Ausfall von 18 Millionen Menschen die Konsumkraft eines ganzen Erdteiles unendlich geschwächt worden. Die Auswirkung ist jene gewaltige Welle der Arbeitslosigkeit, die seit 1918 in immer erneuten Stößen die Welt überflutet. Eine ganze Reihe von Staaten hat versucht, sich von ihr durch Schutzoll-dämme zu retten. Aber auch damit wird die Arbeitslosigkeit selbst nicht beseitigt. Sie hat ihre tiefste Ursache in der Konsumunfähigkeit, in der Verarmung der breiten Massen der Völker. Das ist schon daraus zu erkennen, daß trotz aller Abwehrmaßnahmen in vielen Ländern der Erde die Arbeitslosigkeit nicht nachlassen will. England hat noch heute drei Millionen Paar müßige Hände!

Es muß Erstaunen erregen, daß Deutschland bis vor wenigen Monaten von jener Not der Wirtschaft anderer Länder nichts gemerkt hat. Die Ursache war letzten Endes die völlige Abgeschlossenheit. Die deutsche Papiermark zog einen tiefen Graben um unsere Grenzen. Es kamen kaum Nahrungsmittel aus den hochvalutarischen Ländern zu uns herein, aber die deutschen Industrie-produkte schlugen auf Grund ihrer geringen Herstellungskosten (niedrigsten Lohn und Gehalt) alle anderen Produkte des Weltmarktes.

Schon die Zwischenlösung unserer Währung, die Rentenmark, hat jenen Graben zugeschüttet. Die Brücke zum Weltverkehr, die jeden, der sie überschreitet, mit gleicher Kraft trägt, die stabile Währung, änderte unser gesamtes Wirtschafts-dasein. Wir stehen mitten in einer Industriekrise, weil die deutsche Produktion seit 1918 auf der billigen Arbeitskraft, die weniger kostete als Maschinen, auf Kartellen, fortgesetzter Preissteigerung und beliebig hohen Unkostenanteilen aufgebaut worden ist. Wir sind auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig.

Ebenso kündigt sich eine Marktkrise an. Die deutsche Landwirtschaft hat seit 1914 ohne jede äußere Konkurrenz gelebt. Es gelang ihr, die Fesseln der Zwangswirtschaft

et ähnlichen, ebenso wie die Industrie die Außenhandelskontrolle zu beseitigen vermochte. Jetzt kommt der Ueberfluß der Weizen Nahrungsmitteln nach Deutschland herein; wir haben ja neben den Vereinigten Staaten die hochwertigste Valuta der Welt! Damit wird das, was faul ist, in unserer Wirtschaft allen sichtbar. Aber ebenso kurz-sichtig wie unsere Industriellen ihre Exportunfähigkeit durch Behaltskürzung und Arbeitszeitverlängerung be-seitigen wollen, möchten unsere Landwirte durch Schutz-zölle, also durch eine Art landwirtschaftlicher Kartellpreise, mit Staatshilfe auf bessere Einnahmen kommen. Das lehnen wir Arbeitnehmer ab.

Die Wirtschaft hat Entlastung von unproduktiven Löhnen, Förderung der Tüchtigeren, freien Leistungsver-trag, kurz, die organisatorische und technische Neugestal-tung der Arbeitsverhältnisse auf ihre Fahne geschrieben. Wir unterschreiben das, wenn es auch auf das deutsche Unternehmertum ausgedehnt wird, das im besonderen durch seinen Kriegs- und Nachkriegszuwachs zum minder-wertigsten aller modernen Industrieländer geworden ist. Der unproduktive Unternehmer und der nutzlose Zwischen-händler, sie müssen heraus aus der Wirtschaft, die hohe Bezahlung des untüchtigen Arbeitgebers, der sich durch Konventionen und Preisabreden wie ein Parasit am Kör-per unserer Wirtschaft festgesaugt hat, der faule Land-wirt, der in der ewigen Erhöhung der Preise, in der Kon-kurrenzlosigkeit seines Produkts alle Weisheit sieht, das alles muß radikal beseitigt werden. So kommen wir wieder zu einer gesunden Wirtschaft, die bei der jetzt vor sich gehenden Neuaufteilung des Weltmarktes ihre Be-deutung haben wird.

Lohn- und Tarifbewegungen.

Aus der Zigarettenindustrie.

In der nächsten Nummer bringen wir eine Verhand-lung, worin der neue Reichstarifvertrag gewürdigt wird und die wichtigsten Bestimmungen desselben erläutert werden. Zur Vermeidung von Irrtümern weisen wir jedoch schon heute darauf hin, daß der neue Reichstarifver-trag und mit ihm die Bezirksstarifverträge am 3. März in Kraft traten. Von diesem Zeitpunkt an gelten demnach auch die Löhne, die sich aus dem Reichstarifvertrag und den noch zu vereinbarenden Bezirksstarifverträgen er-geben. Differenzbeträge müssen nachgezahlt werden. Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Reichs-tarifvertrag Bestimmungen über die Berechnung des Zi-garettenerlöses an Koller und Wickelmacher nicht enthalten sind, so daß es den Bezirken überlassen bleibt, eine ihren Verhältnissen entsprechende Messung zu tref-fen. Die jetzt üblichen Berechnungen sind zwei Drittel zu ein Drittel, drei Fünftel zu zwei Fünftel und fünf Achtel zu drei Achtel.

Internationale Tabakarbeiterbewegung.

Schweden. Der schwedische Tabakarbeiterverband hat mit der Schwedischen Tabakmonopol-Gesellschaft einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, der eine Er-höhung der Stundenlöhne für männliche Arbeiter von 95 auf 110 Oere und für weibliche Arbeiter von 59 auf 65 Oere vorsieht. Die Akkordlöhne sind gleichfalls dem-entsprechend erhöht worden. 160 Oere = 1 Krone sind noch höher als im Gold annehmend 1,10 Mark. —

Gewerkschaftliches.

Die internationale Gewerkschafts-Tagung der Gewerkschaften des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die vom 2. bis 10. Juni in Wien stattfand, hat außer dem Weltökonomischen und dem Klassenrat (Präsidenten Gassenbach); die Statuten-änderung (Beobachter J. W. Brown); die organisa-torische Verbindung zwischen dem IGB und den Inter-nationalen Berufsvereinigungen (Berichterstatter Oude-gheer) unter der Leitung des IGB in der internatio-nalen Arbeiterbewegung (Beobachter Theod. Piquart); die internationale Gesetzgebung (Berichterstatter Oude-gheer); Internationaler Kampf gegen Armut und Miß-bräuch (Beobachter Piquart); Kampf gegen die Ver-urteilung des IGB und den Klassenrat (Berichterstatter Piquart); Die An-

griffe der Unternehmer und Regierungen, 1) Die Ver-teidigungsmittel der Arbeiterklasse einschließlich der Be-triebsrätefrage (Berichterstatter Mertens, Belgien).

Die „Gewerkschaftszeitung des ADGB.“ An Stelle der „Betriebsrätezeitung“ und des „Korrespon-denzblattes des ADGB“ erscheint seit dem Jahresanfang die „Gewerkschaftszeitung“. Sie kann bei jeder Postan-stalt abonniert werden und ist im Nachtrag 1, Seite 4 der Postzeitungsliste 1924 eingetragen. Das Postabonnement beträgt monatlich 40 S., vierteljährlich 1,20 M. Gewerk-schaftsmitgliedern zahlt der Verlag gegen Einsendung der Postquittung und des Organisationsausweises die Hälfte des Abonnementspreises zurück. Zum halben Preise können Gewerkschaftsmitglieder die Zeitung auch bei den Ortsausschüssen des ADGB bestellen, die zwecks gemein-schaftlichen billigen Zeitungsbezuges Zeitungsstellen in den meisten Orten eingerichtet haben. Wo eine größere Anzahl Gewerkschaftsmitglieder die „Gewerkschaftszeitung“ abonnieren wollen, wird sie vom Verlag auch direkt an die Verwaltungsstellen und Ortsgruppen der Verbände als Sammelüberweisung geliefert.

Plus der Betriebsrätepraxis.

Wegen Betriebskrankenkassen. Die frei-gewerkschaftliche Arbeiterbewegung hat auf ihren Kon-gressen die Betriebskrankenkassen stets abgelehnt. Be-triebskrankenkassen steigern die Abhängigkeit des einzel-nen Arbeitnehmers vom Betrieb ganz beträchtlich. Eines der hauptsächlichsten Uebel ist, daß nicht bloß kranke, sondern auch krankheitsverdächtige Arbeiter von Betrie-ben mit Betriebskrankenkassen sorgfältig ausgeschlossen werden, um so die Lasten für Betriebskrankenkassen auf Kosten der in anderen Kassen versicherten Arbeitnehmer zu vermindern. Auch die Entlassung erkrankter Arbeit-nehmer gehörte zur ständigen Praxis der Betriebe mit eigenen Betriebskrankenkassen. Aus solchen und ande-ren Gründen hat deshalb der außerordentliche Kongress der freien Gewerkschaften, der 1910 Stellung nahm zu der damaligen Gesetzesvorlage einer Reichsversicherungsord-nung, sich insbesondere scharf gegen die Betriebskranken-kassen ausgesprochen. Dieser Kongress verlangte, daß für jede Stadt lediglich eine gemeinsame Ortskrankenkasse und für jede Landgemeinde nur eine einzige Bezirkskran-kenkasse gebildet werden solle; eine solche Zusammenfas-sung der Versicherten stärkt und verbilligt die Kranken-versicherung. Diese Forderung ist bis zur Stunde immer wieder gescheitert am Widerstande der bürgerlichen Par-teien. In der Abwehr von Betriebskrankenkassen ist jüngst ein kleiner Fortschritt erzielt worden. Um die freie Verfügungsgewalt der Unternehmer über die Er-richtung von Betriebskrankenkassen aufzuheben, zeigte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch, daß dafür nunmehr die Zustimmung der Betriebsräte erforderlich ist. Sie sollen mithin ein Schutzmittel sein, um die Arbeit-nehmerinteressen gegen die Sucht der Gründung von Be-triebskrankenkassen zu wahren. Kein Betriebsrat darf deshalb die arbeiterfeindliche Zersplitterung in der Kran-kenversicherung irgendwie begünstigen. Er muß also je-der Neugründung von Betriebskrankenkassen entgegen-treten. Er kann das am besten, wenn er sich sofort mit seiner Gewerkschaft oder mit dem Gewerkschaftskartell seines Ortes in Verbindung setzt. Das gilt gerade für die Gegenwart, wo, wie auf allen anderen Gebieten, das Un-ternehmertum drauf und dran ist, auch durch das Mittel der Betriebskrankenkassen den Betriebsabsolutismus möglichst restlos wieder aufzurichten.

Verbandsteil.

Gesucht werden:

Zigarettenarbeiter nach Hildesheim, Kautabattipinner nach Hamburg und Gelsenkirchen. Nachfragen bei Gottlieb Ostertag, Altona, Langenfelderstr. 43.

Zwei tüchtige Zigarettenarbeiter nach Wattenfeld (Kohle und Sohle sind zu haben) und 2 tüchtige Sortierer nach Renssach. Nachfragen bei Wilhelm Müller, Köln-Neues, Gellert-straße 5.

Ein tüchtiger Sortierer (im) und zwei Spezialbrastl-arbeiter nach Norden (Ostschlesien). Unterkauf für ledige Per-sonen kann beschafft werden. Für Kohle und Sohle wird Aufschlag gemacht. Nachfragen bei Ernst Wobbermann, Bremen An der Straße 21. —